

Die Paulskirche soll sich öffnen: Physische und psychische Barrieren sollen behutsam abgebaut und in Form von Fragmenten in Teilhabe und Aneignung auf den Paulsplatz übertragen werden – er wird zum Haus der Demokratie!

Prolog

Kontinuierliche Veränderung ist ein Grundpfeiler der demokratischen Idee und sollte auch Bestandteil eines demokratischen Denkmals sein. Jeder Ausschnitt dieser fortlaufenden Entwicklung ist – wenn auch verzerrt – stets ein Abbild des gegenwärtigen gesellschaftlichen Selbstverständnisses. Im gebauten Raum verhält es sich ähnlich. Die Gruppe um Rudolf Schwarz erkannte dies und entschied sich bewusst gegen eine Rekonstruktion der Paulskirche nach ihrem Zustand von 1848. Sicherlich spielten nicht nur die ökonomischen Zwänge nach dem Zweiten Weltkrieg eine wichtige Rolle: Ein tiefes Bewusstsein für die Verbrechen im Zweiten Weltkrieg, die Gebrochenheit der Wiederaufbaukultur, aber auch die Demut vor den frühen Visionen des demokratischen Gedankens in Deutschland sind in der Paulskirche spürbar.

Knappe 80 Jahre nach der Wiedereröffnung der Paulskirche steht die Demokratie unter Druck. Fehlender Reformwille hat den Zwang zur Veränderung erhöht. Dieser Druck spiegelt sich auch im Volk, der Basis unserer Demokratie, wider. Die Gesellschaft hat sich diversifiziert.

Leitidee

Die Gestalt der Paulskirche resultiert aus einer spezifischen Lesart der Nachkriegszeit. Sie repräsentiert ein demokratisches Selbstverständnis, das historisch gewachsen, aber kaum noch anschlussfähig an die gesellschaftlichen Realitäten des 21. Jahrhunderts ist. Viele Menschen fühlen sich von ihrer Symbolik, der konfessionellen Dominanzästhetik oder der schieren Größe der Paulskirche nicht mehr repräsentiert. Brüche entstehen, die Teilhabe am demokratischen Prozess erschweren.

Die Paulskirche soll sich öffnen: Physische und psychische Barrieren sollen behutsam abgebaut und in Teilhabe und Aneignung verwandelt werden. Die Konflikthaftigkeit von Demokratie wird im Prozess des Um- und Weiterbauens spürbar. Inklusive und demokratische Symbolik soll gestärkt und auf den Paulsplatz übertragen werden – der Paulsplatz wird zum Haus der Demokratie!

Durch die Positionierung der Fragmente aus der Paulskirche entstehen unterschiedliche Räume auf dem Paulsplatz. Er wird als offenes Forum für alle begriffen. Gebaute Strukturen und Freiraum werden durchlässig und offen gestaltet und lassen Raumgrenzen verfließen.

Die dezentrale Verortung der Fragmente ermöglicht Teilhabe für alle Menschen – unabhängig von sozialem und kulturellem Hintergrund oder schlicht von Raumempfinden und Behaglichkeit.

Die Übersetzer: Babelfische

Grundlage für den demokratischen Prozess ist der Austausch. Dieser beginnt beim Wort und der eigenen Sprachlichkeit. Durch die Fragmente entstehen Orte des Dialogs. Dabei stehen die verschiedenen Arten des Umgangs mit dem Wort im Vordergrund: Vom Erdachten, über das Geschriebene und Diskutierte, bis hin zum gelebten Wort verstehen sich die Fragmente als Dolmetscher – als Babelfische. Sie helfen beim Übersetzen des Wortes: in unterschiedliche Sprachen und in unterschiedliche Medien.

Gedankenhain

Eine der beiden großen Treppen in der Paulskirche, die von der Wandelhalle im Erdgeschoss in den Saal im Obergeschoss führt, wird präzise entfernt und durch einen rollstuhlgerechten Schrägaufzug ersetzt. Um eine inklusive Erfahrbarkeit der Paulskirche sicherzustellen, wird auch die Erschließung in die Paulskirche über großzügige Rampen ermöglicht.

Die steinernen Treppenstufen werden als Fragmente westlich der Paulskirche im Gedankenhain verortet. Unterstützt durch flankierende Lehnen und Tische werden sie zum Ort für das gedachte Wort. Hier beginnt Sprachlichkeit und demokratischer Prozess!

Raum der Ungehörten

Der exklusive VIP-Raum mit dem „Zug der Volksvertreter“ von Johannes Grützke in der Wandelhalle der Paulskirche wird zum Raum der Ungehörten auf dem Paulsplatz. Das kritische Wandbild thematisiert beispielhaft die problematische Situation von Ungehörten innerhalb des demokratischen Diskurses. Es wird zur Fassade für einen geschützten Raum, in dem alle zu Wort kommen, die dies an anderer Stelle nicht können. Schutz bietet dabei die digitale Einlasskontrolle in Form einer großen neuen Drehtür. Ersetzt wird der Raum im Inneren der Paulskirche durch flexible Wandelemente, die zu Ausstellungszwecken digital beispielbar sind.

Das Parlament unter freiem Himmel

Die Bühne im Plenarsaal der Paulskirche wird vorsichtig extrahiert und auf dem Paulsplatz verortet. Hier findet das Parlament unter freiem Himmel statt. Eine Intervention mit Rampe stellt den rollstuhlge-rechten Zugang sicher. Außerdem wird die Bühne mit einem offenen Mikrofon und Simultanübersetzer versehen. Er unterstützt die Sprechenden bei einer inklusiven Verbreitung des gesprochenen Wortes. Nehmen Sie sich einen Stuhl und lauschen Sie den spannenden Gedanken – oder wollen Sie sich selbst zu Wort melden?

Das steinerne Rednerpult bleibt im Saal der Paulskirche. Es wird technisch ertüchtigt und durch Rollen zu einer flexiblen Insel im nun frei bespielbaren Saal.

Platzbauhütte

Die Laterne der Paulskirche mit ihrer kupfergedeckten Kuppel entwickelt sich zur Platzbauhütte. Hier findet die Care-Arbeit für den Paulsplatz statt. Gemeinsam wird der Platz gepflegt, die Stühle geputzt und den Menschen geholfen. Das repräsentative Symbol des Kirchturms von Macht und Größe wird zum Hauptsitz des Kümmerns!

Angelehnt an die Signale, die bis 1893 von der Laterne der Paulskirche an die anderen Frankfurter Uh-ren gesendet wurden, wird die neue digitale Laterne auf der Paulskirche zum Leuchtturm für das Haus der Demokratie. Hier werden nicht nur Signale in den Frankfurter Nachthimmel gesendet, sondern auch auf aktuelle Veranstaltungen und Themen rund um das Haus der Demokratie aufmerksam gemacht!

Raum und Landschaft

Der Platzboden versteht sich als lebendiges Gewebe: Zeitschichten werden aufgegriffen und zu einer durchgängig verwobenen Bodenebene nach einheitlichen Grundregeln übersetzt. Eine demokratische Grundebene entsteht. Präzise Belagsteppiche im Gewebe markieren besondere Orte im Forum und bieten den Fragmenten eine Bühne. Versickerung und stadtverbessernde Mikroklimatik verstehen sich als selbstverständlicher Bestandteil des Gesamtgewebes.

Das rigide Baumthema am Platz wird aufgebrochen und mit neuen, vielfältigen Baumarten ergänzt. Große Bäume spenden Schatten auf den offenen Platzflächen – dichte Gewächse ermöglichen Intimi-tät. Jeder der Bäume trägt individuell zu einem bunten Gesamtbild bei. Frucht, Herbstfärbung, Blüte und Belaubung im Winter geben dem Paulsplatz ein sich ständig wandelndes Erscheinungsbild.

Auf dem Platz gibt es ein individuelles, flexibles Sitzangebot in Form von Stühlen. Diese ermöglichen die unabhängige Aneignung aller Platzräume – allein, zu zweit oder in der Gruppe, bei einem Vortrag, im Gedankengarten oder im Diskurs.

Umsetzung – demokratischer Prozess

Ein Haus der Demokratie sollte in seiner Entstehung und in seiner Programmatik demokratischen Prozessen unterliegen. Die vorliegenden Fragmente und Übersetzer stehen dementsprechend nur stell-vertretend für solche, die aus einem partizipativen und demokratischen Prozess ausgewählt werden – vielleicht erhält sich die Laterne der Paulskirche also doch auf ihrem Unterbau?